

Tor des Monats : Verena Diener & Ulrich Giezendanner

Autor(en): **Hörmen [Schmutz, Hermann] / Ratschiller, Marco**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **134 (2008)**

Heft 6

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Hermann Schmutz

Tor des Monats

NEBELSPALTER: Frau Diener, Herr Giezendanner, was sagt Ihnen dieser Satz: «Die Gesamtenergie in einem abgeschlossenen System bleibt konstant.»

DIENER: Hat das etwas mit Yin und Yang zu tun? Ich tippe auf einen Lehrsatz aus dem buddhistischen Theravada.

GIEZENDANNER: Quatsch! Das ist der Energieerhaltungssatz aus der Physik.

NEBELSPALTER: Richtig, Herr Giezendanner. Und wer hat ihn formuliert?

GIEZENDANNER: Sicher so ein Jahrhundert-Genie. Archimedes, Newton, Einstein?

DIENER: Al Gore?

NEBELSPALTER: Falsch. Es war Julius Robert von Mayer, deutscher Arzt, 1814 bis 1878.

DIENER: Den kennt ja keine Sau!

NEBELSPALTER: Wenn ich ehrlich bin, Frau Diener, sind Sie zwei auch nur hier, weil uns keine wirklichen Promis zugesagt haben. Ganz so wie kürzlich in der Arena-Sendung zum Thema Benzinpreise, als Sie in den vordersten Ring durften und sich dann auch noch so rührend über die ideologischen Grenzen hinweg miteinander solidarisierten. Ein neues Traumpaar!

GIEZENDANNER: Blödsinn! Als ob ich mit meinem Anliegen nicht auch so wichtig genug wäre. Die hohen Benzin-, Diesel- und Heizölpreise bedrohen unsere Wirtschaft, und der Staat kassiert dabei kräftig mit.

NEBELSPALTER: Genau darum geht es hier. Ihre Lastwagen-Zunft droht ja mit Streik.

DIENER: Wie ich schon in der Arena sagte, verstehe ich Kollege Giezendanners Sorgen ein bisschen. Wobei ich finde, Streik darf nur das äusserste Mittel sein. Zuerst sollten alle Seiten im Dialog eine Einigung anstreben ...

GIEZENDANNER: Lass mich raten, Verena: Du zitierst wieder dein Theravada?

NEBELSPALTER: Herr Giezendanner möchte die Treibstoffsteuern und zusätzlichen Gebühren zeitweilig aussetzen, um die Wirtschaft zu entlasten, so lange die Rohölpreise so hoch sind.

DIENER: Das Dumme ist nur, die werden langfristig gar nicht mehr nennenswert runterkommen. Der Mensch hat 100, 150 Jahre über seine Verhältnisse gelebt. Energie war einfach viel zu billig.

GIEZENDANNER: Ach was, zu billig – zu teuer! Es ist der freie Markt, der die Preise regelt! Das war noch immer das gerechtere System als Staatsinterventionismus und Planwirtschaft. Deshalb soll der Bund ja auch wenigstens auf seine Mehreinkünfte, die er dank den hohen Benzinpreisen erzielt, verzichten! Lenkungsabgaben verzerren doch einfach den Markt.

DIENER: Als wäre das der einzige Faktor. Die Erdöl exportierenden Länder verdienen sich mit den hohen Preisen dumm und dämlich. Und solange die möchtegern-liberale Weltwirtschaft ausgerechnet bei diesem so wichtigen Rohstoff Kartelle und Preisabsprachen zulässt, sehe ich hier nicht viel vom freien Markt.

NEBELSPALTER: Dazu kommen noch die rund 20 Prozent Preisauflage, die aufs Konto der Börsenspekulanten gehen.

GIEZENDANNER: Eben. Deshalb soll die Schweiz auch jene Kostenbestandteile minimieren, auf die sie selbst Einfluss hat.

DIENER: Das ist zu kurzfristig gedacht! Wir müssen lernen, mit Energie sparsamer umzugehen und versuchen, sie aus eigenen, erneuerbaren Quellen zu beziehen.

GIEZENDANNER: Aber Frau Diener, genau das ist dann wieder zu weitsichtig. Ihre Utopie von der CO₂-neutralen und autofreien

Schweiz ist ja schön und gut. Wunderbar, wenn in vierzig Jahren nach sämtlichen Einsprachen und Gerichtsinstanzen auf jedem Dach Solarzellen blitzen, auf jedem Hügelzug zwanzig Windräder surren und Personen und Güter zwischen den Wirtschaftszentren nur noch auf den dreizehngleisigen Zuglinien, die dafür nötig wären, bewegt werden. Da fragt sich einfach nur, woher der Strom in einer windstillen Nacht kommt. Vor allem ...

NEBELSPALTER ... lassen Sie mich raten: Vor allem ist das alles weit weg von dem, was Fuhrhalter Giezendanner hier und jetzt in der Realpolitik bewegen will und kann?

GIEZENDANNER: Wenn der Schwerverkehr ab morgen streiken würde, hätten wir spätestens nach drei Tagen eine nationale Versorgungskrise, enorme wirtschaftliche Schäden, die zu Konjunkturinbrüchen und Massenentlassungen führten.

DIENER: Und genau deshalb, Ueli, müssen wir ja eine Zukunft erschaffen, die weniger von labilen Faktoren abhängig ist.

NEBELSPALTER: Ja, aber ist nicht das Schwierige dabei, dass man von der aktuellen Lage ausgehen muss, dass Sie alle Leute in Ihre Zukunft mitnehmen müssen, die Sie oder Herrn Giezendanner gewählt haben? Nehmt ihnen ein Privileg weg, auf das der Rest der Welt, welcher die übrigen 99 Prozent der Energie verbraucht, nicht verzichtet; nehmt ihnen ein paar Konjunkturpunkte oder ein paar Tausend Jobs, und das Wähler-Interesse an Ökologie und Nachhaltigkeit löst sich in Luft auf.

GIEZENDANNER: Nicht in Luft. Die Interessen verschieben sich einfach. Und Linke und Rechte werden sich dann mit gleicher Energie in anderen Punkten streiten.

DIENER: Ich glaube, jetzt habe ich wahrscheinlich diesen Energieerhaltungssatz auch verstanden. Und so weit entfernt von Yin und Yang ist er ja gar nicht.

